



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Dreyzehende Predig/ Die sechste Von dem Heil. Geist. Gehalten An dem anderen Pfingst-Feyertag vor denen 72. Brüdern. Vorspruch. Sic Deus Dilexit mundum, ut filium suum Unigenitum daret. Joan. cap. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

lichkeit dienen / in Dienstbahrkeit lieben / in
der Lieb dich besitzen / in dem Besiz uns an
dir erfreuen / um / weilen du bist / der du
bist / das ist / mit GOTT Vatter / und
GOTT Sohn gleicher GOTT / ein
GOTT mit den anderen zwey Persohnen:
Ein Seeligmacher / von welchem wir Gnad

erhalten / und ein glorreicher Belohner /
welcher uns zuläßt in die Gorn / welche mir
und euch gebe GOTT Vatter / Sohn /
und Heiliger Geist.
Amen.

☩ (* *) ☩
☩

Dreyzehende Predig/

Die Sechste/

Von dem Heiligen Geist.

Gehalten /

An dem anderen Pfingst- Feyertag vor der Versamm-
lung der zwey und sibenzig Brüder auff dem Heil.
Berg zu Granada Anno 1678.

Vorspruch :

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum Unigenitum da-
ret. Joan. cap. 3.

Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen
Sohn gegeben / ic.

Eingang:

I.

W

Ir haben uns heut zu Tag
ja freylich wohl selbst ein-
ander Glück zu wünschen
wegen dessen / was wir
hochfeyrllich verehren: wir
haben uns wahrhaftig
höchlich zu erfreuen /
Christiglaubige/ ab unserer grossen Glückset-
tigkeit/ indem wir sehen/ wie ungemeyn wir
von unserem GOTT ohn all unsere Ver-
diensten geliebt/ und begnadet werden. Wol-
an dann die Freud desto mehr zu erwecken /
erinnern sie sich ? welcher gestalten der höch-
ste GOTT auß Antrieb der unendlich ewigen
Lieb / so sein Güte gegen uns truge / erstlich
ganz unermuthet jenes unerhörte Liebsstuck
uns erwiesen hat / daß die zweyte Persohn
in der hochheiligsten Dreyfaltigkeit unser
menschliche Natur angenommen hat um uns
auß der alten Leibeigenschaft zu erretten : Sic
Deus dilexit mundum : Also hat GOTT
die Wele geliebet; sagt das Evangelium.
Was für einen Danck/ was für ein Erkant-

lichkeit hat aber dise unaussprechlich seine
Lieb bey dem Menschen gefunden? O heilig-
ster GOTT ! der unerkanntliche danckverges-
sene Mensch hat all dise so grosse Ehr verach-
tet/ und hat es nicht nachgeben / bis er sei-
nen unendlich liebreichen Gutthäter so gar
an das schwächliche Creuz- Holz gebracht
hat. Nun aber erachtet selbst/ was die un-
endliche Göttliche Majestät solte gethan ha-
ben/ da sie so hoch beleidiget ward ? wäre es
genug/ wann die Welt vertilgt wurde ?
zu Anfang hat er wohl wegen geringeren
Sünden den allgemeinen Sündfluß geschickt.
Was hat er dann gethan ? O unermessene
Güte! Es ist Christus Jesus unser Herr
sighafft gen Himmel gefahren / nachdem er
mit seinem Tod überwunden hat den Tod/
die Sünd/ und die Höll : und da er so dan
der Welt seinen gerechtfisten Zorn wegen einer
so entfeglichen Beleidigung / und abscheul-
chen Undanckbahrkeit am empfindlichsten zei-
gen konte / da vergist er auß einmahl alles
Leyd/ so ihm zugesügt worden / vermehret
Lieb

Lieb mit Lieb/ und schicket der Welt die dritte Person den Heiligen Geist/ damit unsere Herzen durch diesen annehmlichen Feuer-Regen begossen fruchtbar wurden/ und wir so dann den Frucht und Nachrücklichkeit jener häufigsten Erlösung erfahren möchten. Dieses / sage ich / betrachtet bey euch selbst/ und sehet zu/ Geliebte / ob wir nicht Ursach genug haben uns zu erfreuen / und selbst einander tausend mahl Glück zu wünschen. O so ist demnach die Catholische Kirchen gar wohl und recht daran / daß sie diese so liebevolle Gedächtnuß hochsehrlich begehret: und desgleichen ist auch gegenwärtige hochadeliche Versammlung sehr gut daran / daß sie an diesen Ehrens- vollen Fest-Tagen ihr besondere Dankbarkeit auch besonders erweist mit einer andächtigen Verehrung / welche sie dem Göttlichen Geist alle Jahr auff diesem Heil. Berg haltet.

Ich finde unter denen alt-erdichteten Sag Mähren ein gewisses Gedicht / welches uns allerdings unserer heutigen Festhaltung erinnern kan. Es haben die Alte in einer Mähr erzehlet/ gestalten Budeus, Brixianus, und die Kelmen-Dichter fast insgemein bezeugen / was massen Prometheus ein erfahrender Künstler ein überaus schöne Saul und Bildnuß eines Menschen gemacht habe/ und zwar auß Ziegel. Der Kunst-Göttin Minerva war sehr leyd/ daß dieses Bild leblos wäre/ darumb verspricht sie dem Künstler/ sie wolle ihm von dem Himmel herab alles verschaffen/ was es vonnöthen haben würde/ dieses sein Bild lebendig zu machen. Mithin führet sie den Prometheus mit ihr hinauff in den Himmel mit einer unangezündeten Forsche. Dieser dann ward bald gewahr/ was gestalten die himmlische Leiber mit einem überirdischen fürtrefflichen Feuer begeistert wären / das gedunckel ohne demnach ein gutes Mittel zu seyn seiner Statuen das Leben zu geben: darumb zündet er sein Fackel an denen Sonnen-Strahlen an / machet sich wider auff die Erden herab / und mit diesem Feuer machet er seinen Menschen lebendig / welcher auch unvürzglich hat anfangen ganz geringfertigkeit heranzulauffen. Nun sagt seiner Carrarius, es seye jährlich die Gedächtnuß dieser Gutthat festträglich gehalten worden: und seye an dem Fest-Tag einer daher geloffen kommen mit einer brinnenden Fackel oder Forsche: diese gabe er alsobald einem andern/ und dieser widerum seinem Nächsten/ dergestalten/ daß das Feuer durch alle Hände herum kommen ist. Ein jeder aber hielt es für ein übles Zeichen / fals die brinnende Fackel bey ihm aufgelöschen. Das ist das Gedicht / und das darauß entstandene Fest.

Aber wer sieht nicht zumahlen auch/ wie dieses Gedicht / und Heydnische irrige und abergläubige Festhaltung allda auff diesem Heil. Berg mit einer gut Catholischen Andacht so schön verbessert werde? dann wann die abergläubige Heydenschaft die Gedäch-

nuß des Feurs feyerlich gehalten hat/ weilten es Prometheus vom Himmel herab gebracht hat / sein Bildnuß darmit lebendig zu machen; so haltet gegenwärtige Versammlung ein Catholische festtäglich Gedächtnuß des Göttlichen Liebs Feurs des Heiligen Geists/ welches Christus der Herr/ nachdem er gen Himmel hinauff gefahren ist/ auff die Welt herab geschicket hat / die Seelen darmit lebendig zu machen. Wann die alte Heyden dieses ihr Fest jährlich widerholet haben: so widerholet auch gegenwärtige Versammlung das Ihrige an diesem Tag. Wann sie selbesmahl ein angezündete Forsche in der Hand gehalten haben zu einem Angedencken der brinnenden Kerzen Promethei; so sieht man allda auch zwey und sibenzig brinnende Kerzen in denen Händen zu einem Angedencken der feurigen beredsamen Zungen/welche auß dem Berg Sion herabgestiegen seynd. Und wann all dort bey dem alten Heydenthum für ein übles Zeichen gehalten wurde/ wann bey einem die Kerzen aufgelöschen ist: so ist allda: aber was ist es allda? wo seynd die Liechter / so an denen Kerzen gebrunnen? was ist das andächtige Versammlung? seynd dann die Kerzen aufgelöschen? Ja wahrhaftig es seynd alle aufgelöschen. Aber lasse man nur die Heyden sorgen / daß ihnen ihr Licht nicht außlöschet; unser Versammlung hingegen thut gar recht / daß sie ihre Kerzen-Lichter außlöschet. Warum aber dieses? warumb soll dort das Licht brinnen/ und allda aufgelöscht werden? darumb: die alte Heyden haben nach Zeugnuß des angezognen Cartarij durch dieses/ daß sie das brinnende Licht einander in die Hand gegeben/ anzeigen wollen / daß sie natürlicher Weiß Gott erkennen / und diese Erkenntnuß einer von dem anderen erlernen könnte. Gar recht; das Licht der Heyden ist also die natürliche Erkenntnuß: Jetzt habe man Licht/ wann löschet die andächtige Versammlung ihre Liechter auß? alsdann fürwahr / wann der Prediger auß die Cankel steigt von dem Göttlichen Geheimnuß zu predigen. Ja dem ist also. O! so geschieht derowegen der Sach gar recht/ daß die Liechter aufgelöscht werden; dann also gibt sie zu verstehen/ daß sie das Licht der Augen/und des natürlichen Verstands ganz und gar außlöschet / damit sie das Geheimnuß durch das Gehör / und durch den Glauben vernimmt / als welches die beste Erkenntnuß ist.

Nun wollen wir aber auch hören / was Gott der Herr mit seinem hohen Beamteten Moyses redet. Gehe hinauff / sagt er ihm / auff den Berg / und nimme mit dir die Versammlung / welche ich auffgerichtet habe zu deiner mehreren Ruhe. Ist recht; seynd sie aber kommen auß den Berg / wie es der Herr befohlen hat? Ja gar richtig; und seynd diffalls auch sehr merck- und denckwürdig die Umstände/welche die Schrift ansetzt: Ascenderuntque Moyses, & Aaröu,

Carrar. ubi supra.

4.

Exod. 14. C. Hug. ib;

Bud. de
Hud. init.
Fulg. li. 2.
Brix. V.
Prometh.
Virg. Cul.
& Horat.
li. 1. Od. 3.
Alciat.
Embl. 1. 02.
Carrar.
Prom. de
Imag. Deor.

& septuaginta de senioribus Israel. Es seynd auff den Berg gestiegen Moyses und Aaron/ und in ihm die Versammlung der zwey und sibenzig Aeltisten auß dem Volck Israel. Also wohl ein Versammlung/ ein Congregation der zwey und sibenzig ist es gewesen: Dese zwey und sibenzig gehören dem Heil. Geist zu/ sagt Glossa Interlinealis, die unterhängte Auflegung: Qui ad Spiritum sanctum pertinent. Sie seynd dem Geheimnuß und der Figur nach die zwey und sibenzig Jünger Christi/ sagt der gelehrte Laureus. Sunt discipuli Christi. Sie seynd die Jünger Christi. Recht also/ und haben wir in ihm jetzt schon in der Figur die Versammlung der zwey und sibenzig Brüder von dem Heil. Geist auß diesem Heil. Berg. Allein die Figur trifft in einem so anderen noch eigentlicher zu; dann der Text lautet ferner also: Et videntur Deum Israel, & sub pedibus ejus quasi opus lapidis saphirini. Das will in der Sach selbst so vil sagen: sie haben gesehen Gott in einem Thron auß Saphir. Der gelehrte Lyranus aber liest alda zu folgendem Hebräischen Text: Quasi opus lateris saphirini; gleichsam als ein Werck von Ziegel auß einem Saphir-Stein: der Thron sehr gewesen auß Ziegel von Saphir-Stein. Auf Ziegel? wohl ein Wunderding! Ja in allemweg/ auß Ziegel ward der Thron Gottes/ sie zu ermahnen/ daß jene Arbeit/ so die zwölf Söhn Jacob/ ihre Voreltern/ und Stammen-Väter in Egypten bey dem Ziegel-Ofen auß alle Tag in gewisser Maß bestimmet gehabt hatten/ nunmehr vor dem Thron ihres Gottes nicht mehr seye ein Arbeit von gebrennten Ziegeln/ sondern von hochschätzbaren köstlichen Saphir-Steinen: Sub pedibus ejus quasi opus lateris saphirini. Nun sehen sie anseho auch an/ Christgläubige/ den Heil. Aschen und Staub/ auß dessen unsterblicher Wärme gegründet ist gegenwärtige Versammlung: das seynd ja die zwölf Söhn des Apostolischen Jacobs/ als der Heil. Caecilus, und seine Gesellen? Da sehet ihr/ das ist der Thron auß dem kostbaren Saphir; dann wollen sie in diesem vornehmen pynlichen/ jetzt aber heiligen Brenn-Ofen gelitten haben/ so seynd sie anseho vor dem ewigen Thron Gottes

GES die köstlichste Saphir/ und Edelgetein.

Is alles gar gut. Aber auß was ware es angesehen/ daß dort die Versammlung der zwey und sibenzig ist auß den Berg hinauffgestiegen? was hatten sie daroben zu thun? das geschriebne Befehl auß zwey stehenden Tassen haben sie zu empfangen. Da- böque tibi tabulas lapideas, & legem. Dese aber ist ein Fürstellung/ sagt die Glossa, daß auß dem Heil. Berg Zion das Evangelische Befehl wurde verkündiget und außgeruffen werden/ allwo der Heil. Geist nit nur auß einen Moyses allein/ sondern auch auß die Apostel/ und Jünger wurde herabkommen. Da habe ich aber jetzt ein besondere Anmerkung/ daß der Text sagt/ sie haben Gott gesehen. Et videntur Deum. Wie ist es wohl möglich gewesen/ daß sie in diesem sterblichen Leben solten Gott sehen? Und noch darzu hat ja ein Wolcken den ganzen Berg also überzogen/ daß sie nicht haben um sich sehen können? Operuit nubes montem. Wie haben sie dann Gott gesehen? Sie haben ihn weit besser gesehen in dieser Duncte/ als mit offenen freyen Augen/ sagt der gelehrte Itella; massen jene Geheimnuß/ welche ihnen Gott wolte offenbahren/ zu sehen/ und zu begreifen das Behör vil denticlicher ist/ als das Gesicht; und darumb hat Gott ein Wolcken geschickt/ wodurch ihnen das Augen-Licht außgelöscht/ das Behör hingegen desto freyer gelassen ward die Göttliche Geheimnuß zu begreifen. Wolan dann/so löche nur auch gegenwärtig andächtige Versammlung ihre Lichter auß/ wann der Göttliche Beammte zu Haltung der Predig hinauff steigt; dann wann das natürliche Vernunftes-Licht/ als welches die Geheimnuß des ankommenden Göttlichen Geists ohne dem nicht begreifen kan/ außgelöscht ist/ so ist das Behör des Glaubens freyer selbe besser zu begreifen. So wollen wir demnach zur Sach schreiten; jedoch haben wir uns zuvor um die Gnad anzumelden durch die Mittlerin der Gnad die heiligste Jungfrau und Gottes-Gebährerin

MARIA: Ave Maria, &c.

☩ (○) ☩



Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. *Joan. 3.*

Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben.

Erster Absatz.

Wir seynd die Ankuſt des Heiligen Geiſts denen Verdiensten Christi ſchuldig ; dann unſer Unwürdigkeit hat verdient verlaſſen zu werden.

6. **W**ie hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben : Das ſagt Christus Jeſus zu dem Nicodemus, und ſingt es heut die Catholiſche Kirchen ihren rechtgläubigen Kindern vor: Sic Deus dilexit &c. Allein wann heut das hohe Feſt iſt der Ankuſt des Heil. Geiſts / ſo iſt man ja mithin alſobald veranlaſſet zu einem beſonderen Nachdenken / warum doch in dem Evangelio die Ankuſt des Sohns Gottes vorgeſungen werde ? Allein ehe wir auff diſen Einwurf antworten / haben wir den Lehrmeiſter des Engliſchen Lehrers zu vernemen. Diſer ſagt: das Göttliche Wort pflege ſich der Seel auff zweyerley Weiſ mitzutheilen: ſichtbarlich nemlich / wie in der Menſchwerdung geſchehen iſt ; und für das Zweyte auch unſichtbarlich / wann es nemlich den Verſtand mit ſeinem Liecht erleuchtet. Eben auff gleiche zweyerley Weiſ ſagt er ferner / habe ſich auch der Heil. Geiſt mitgetheilt / und theile ſich noch zu Tag mit: nemlich auff ein ſichtbarliche Weiſ / als wie da geſchehen iſt in Geſtalt einer Tauben bey dem Fluß Jordan / und in Geſtalt des Feuers in dem Speiß Saal : und zumahlen auff ein unſichtbare Weiſ / da er der Seel mittheilt ſeine Gnad / ſeine Gaben / und ſie mit ſeiner Lieb erfüllet. Nun machet anjehs diſer groſſe Heil. Albertus den Unterſchied alſo / und ſagt: die ſichtbarliche Mittheilung / oder Ankuſt des Sohns Gottes in der Menſchwerdung hat wol geſchehen können ohne die ſichtbarliche Ankuſt des Heil. Geiſts ; hingegen iſt die unſichtbarliche Ankuſt des Heiligen Geiſts / da er kommet durch die Gnad / ganz unabſonderlich von der unſichtbaren Ankuſt des Sohns Gottes / da er die Seel erleuchtet : ſichtbarlich kan einer kommen ohne den andern ; aber unſichtbarlich kommt keiner ohne den andern. *Miſſio Filij, & Spiritus ſancti, lauten die Wort des Heil. Alberti, inſeparabiles ſunt. Die Sendung des Sohns und des Geiſts ſeynd unabſonderlich.* Nun dann / zumahlen heut die Kirchen von uns verlangt / daß wir uns zu der unſichtbar-

lichen Ankuſt des Heil. Geiſts ſollen geſaſt machen / darum ſtellet ſie uns in dem Evangelio vor die Ankuſt des Göttlichen Wortes ; damit wir nemlich / indem wir Anfangs die Erleuchtung in dem Verſtand empfangen / hernach auch dahin gelangen / daß der Göttliche Geiſt unſeren Willen anſamme. So iſt dann diſes die Urſach / daß heut diſes Evangelium geleſen wird ? O wahrhaftig eine trefflich gute Betweg. Urſach für unſer Betrachtung !

Allein ich bin der Meynung / Chriſtgläubige / es werde uns heut die Ankuſt des Sohns Gottes deſwegen vorgeſungen / daß wir gedenden ſollen / daß der Heil. Geiſt kommen ſey / nicht darum / weil es die Welt verdient hat / ſondern weil es Christus Jeſus unſer Seeligmacher durch ſein Ankuſt / durch ſein ſchmerzhliches Leyden durch ſeinen bitteriſten Creuz. Tod verdient hat: geſtaltet es der geiſtreiche Theophilus mit klaren Worten außſpricht / da er ſagt: Spiritus miſſionem per ſummos meritus eſt cruciatus ; **Die Sendung des Heil. Geiſts hat er verdient durch die höchſte Schmerzen.** Richte dich auff / lebendiger Glauben / zu der Erkenntnuß diſer Wahrheit ! und wir wollen jetzt ſehen / wie uns eben diſe Wahrheit unſer Erlöſer zu verſtehen gebe. Als der Tag ſeiner glorreichen Himmelfahrt angebrochen / und er nunmehr würcklich von der Erden ſolte erhebt werden / da ſagt der Heil. Lucas, daß er über ſeine Jünger den Segen gegeben habe : ſo iſt aber diſſfalls beſonders merckwürdig / daß er bey Ertheilung diſes Segens nach Auffſag des Evangeliiſten die Hand in die Höhe hebe. *Elevatis manibus ſuis benedixit eis.* Da erhebt er ſeine Hand / und ſegnete ſie. Iſt wohl wunderlich / wann er geſagt hätte / er habe ein Hand über ſich in die Höhe gehalten den Segen zu geben / das hätte ſein Nichtiges. Aber alle zwey Hand habe er auffgehoben ? Warum diſes ? darum / ſagt der Ehrwürdige Puentz ; weil er hierdurch wolte anzeigen / daß der Segen / ſo er ihnen gab / nicht

7.

Theophil. in 16. Joan.

D. Tho. 1. p. 4. 43. ut. 5. ad 3.

Alb. M. comp. Theol. li. 1. cap. 9.

Luc. 24.

V. Puent. 51 p. med. 184 punct. 1.

Barzig Eucharistiale.

H

nicht

nicht in irdischen/ sondern himmlischen Gütern bestehe : die Hauptsach aber bestunde in diesem / daß er ihnen durch die Aufhebung der zwey Händ sagen wolte / er habe ihnen den himmlischen Segen durch dieses verdienet / weilten er dise seine zwey Händ zuvor an dem Creuz erhebt und aufgestreckt habe. Elevatis manibus benedixit eis. Dergestalten dann sagt ferners Theophilactus, haben wir allen Segen / und die Ankunfft des Heil. Geistes / als die erste und fürtrefflichste himmlische Gaab deme zuzuschreiben / daß er am Creuz für uns gestorben ist : Si Christus non fuisset crucifixus ; Spiritus Sanctus non fuisset datus. Wann Christus nit wäre gecreuziget worden / wäre der Heilige Geist nicht gegeben worden. Der Ursachen halben nennt auch der Heilige David unseren Erlöser ein Lauten/ein Cittern : Exurge psalterium & Cythara. Und dieses zwar / gestalten der geistreiche Abbt Rupertus anmercket / darum ; weilten den schwachen / trostlosen Menschen mit der Hülff und Trost des Göttlichen Geistes zu erquickten die Saiten auff der Lauten sich vil. und manigfaltig haben schlagen lassen / damit die lieblich und tröstreiche Zulammensimmung erfolgete. Darum sagt auch der Apostel / jener Stein / jener Kiesel in der Wüsten seye Christus der Herr ; Petra autem erat Christus. Der Felsen aber ware Christus. Allermaßen dieser Felsen ebenfalls die Streich ausgehalten hat / damit das Völk Wasser hätte : eben als wie wir Feuer haben / welches und erleuchtet / und wärmet / weilten der Kiesel / der Feur. Steht die Streich ausgehalten hat ; und dieses zwar zutti Anzeigen / daß wir so wol das Wasser der Gnad / als das Feur des Göttlichen Geistes durch die harte Streich / und Creuz Jesu Christi erhalten haben : Petra autem erat Christus.

8.

Alein wir seynd denen Verdiensten dieses unseres liebsten Herrn nicht nur die sichtbare Ankunfft des Heil. Geistes schuldig / sondern auch die unsichtbare ; massen er denen glückseligen Auserwählten (denen Prædestinirten) ihr Auserwählung / ihr Gnaden Wahl / oder Prædestination verdienet hat. Er hat verdienet die Nachlassung der Sünden : Er hat verdienet die Gnad / und Zubereitung zu der Gnad / die Wirkungen der Heil. Sacramenten / die Hülff-Mittel zum Gutthun / und die Gaab der Beharrlichkeit im Guten. Er hat verdient / daß auch wir durch gute Werck etwas verdienen können ; er hat verdienet der Seel ihr ewige Glückseligkeit. Und eben dieses / liebe Christen / ist der Grund und das Fundament der Christlichen Demuth / welche wir in all unserem Ebn so unumgänglich haben müssen ; dann wir seynd wahrhaftig der Natur allein nach sehr arm / und ganz ohne Vermögen etwas Verdienstliches zu würcken ; in Ansehen dessen wir auch jederzeit die Gnad des Heil. Geistes vonnöthen haben / so uns Christus

Jesus verdienet hat. Was meynt ihr / warum nennet wol der weise Salomon die menschliche Seel ein Schiff ? Facta est quasi navis. Darum in Wahrheit / weilten ein Schiff ohne Ruder sich nicht von der Stell bewegen kan / bis gleichwol ein günstiger Wind kommt / und hilfft demselben fort : und eben also kan die Seel ohne Wind der Gnad sich nicht zu dem Port der Glory bewegen. Quasi navis, Eben der Ursachen halben wird sie von David ein Schreib-Feuder genennet : Calamus scribae. Massen die Feder für sich selbst keinen Buchstaben schreiben kan / wann nicht ein Hand da ist / von der sie geführt wird ; also auch ist unser Natur bestellt / und durch die Sünd so übel verderbet / daß sie dem Gnadentrieb der Schreibenden Haad vilmehr widersteht / und für sich selbst mehrer zum Durchbohren / als zum Schreiben geneigt ist. Wil man wissen / wie sich die Sach diffalls eigentlich verhalte / so nennet man einen runden Stein / wölge man denselben auff einen gahen Berg hinauff. Es ist wahr / der Stein kommt allgemach hinauff / weil man ihn halt hinauff wölget / und weilten er sich wölgen läst ; da sehet ihr aber / daß der Stein beynebens jederzeit also geneigt ist in die Tiefe / daß es ein Ding seyn würde / wann die Hand / so ihn hinauff treibt / von ihm laßt / und er in die Tiefe hinab zufallen anfanger. Auff gleiche Weiß wann Gott mit seiner Hand von uns laßt / so werden uns unsere lasterhafte Neigungen unverzüglich zum Sündigen bringen. Es ist wahr / die Seel steigt in die Höhe ; aber die Natur / so sie ihr selbst allein überlassen wird / widriget sich in dem Hinauffsteigen.

Es ist auch dieses eines auß denen Geheimnissen / warum die Menschen in Göttlicher Heil. Schrift dem Wasser verglichen werden : Sicut aqua dilabimur. Wir fließen auß einander / als wie das Wasser / sagt jene weise Tecuicitin zu dem König David. Und in der heimlichen Offenbahrung sagt der Heil. Joannes : Aqua multa, populi. Vil Wasser / die Völk. Wohl ein wunderliche Gleichnuß ! die Menschen ein Wasser ! Ja ein Wasser : Willeicht darum / weilten sie so leicht beweglich seynd / und dem Tod selbst in die Gruben fliesen / als wie das Wasser in das Meer ? oder weilten die Menschen unbeständig seynd / als wie das Wasser ? Es ist noch was mehrers an der Sach. Komme her guter Freund / sibe an einen Kessel voll Wasser der beym Feur steht : tuncke die Hand hinein ; das laß ich wol seyn ; dann es ist warm / es brennet ! das glaube ich auch gar gern. Aber sage mir / ist das Wasser von Natur so heiß / daß es einen an die Hand brennet ? auff kein Weiß / sondern sein Hiß hat es alle nur von dem Feur ; dann daß das Wasser heiß seye und brenne / das ist ein Werck / welches nicht nur über sein natürliche Kräfte ist / und

Theophil. in Joan. 16:

Pfal. 107. Rupertus li. 9. in Apoc.

SIMIL. Lauten.

1. Cor. 10. Num. 20. SIMIL. Felsen in der Wüsten oder Feur-Stein. Rup. 5. de offic. c. 28.

Conc. Trid. sess 6. c. 16. Ephel. 1. 2. Tim. 1:

Aug. li. 1. ad Bonif. c. 3. & 18. li. de Cor. & grat. c. 11. & Ep. 105.

Proverb. 31. SIMIL. Schiff.

Pfal. 44.

SIMIL. Schreib-Feuder.

Corin. 1b.

Aug. epist. 106. & 107. SIMIL. Stein auf den Berg gehölet.

Aug. hom. 23. ex 50. Epist. 141.

9.

2. Reg. 14. Apoc. 17.

SIMIL. Wasser und Wein.

es hat auch für ſich ſelbſt gar kein Fähigkeit/ kein Bequemlichkeit darzu/ ſondern es widerſtehet natürlicher Weiſe eben dem jenigen/ was das Feuer / und die Krafft deſſen Feurs in ihm würcket. O Seelen! Omnes ſicut aqua dilabimur. Wir ſeynd ein Waſſer / ſagt uns der Götliche Geiſt / und lehret uns hie mit die wahre Demuth / damit wir auff die Weiſe mit der Gnad / oder wie der Apoſtel redet die Gnad mit uns verdienſtliche Werck würcke. Gratia DEI mecum. Die Gnad Gottes mit mir. Dann was unſer Natur betrifft / haben wir nicht nur kein Fähigkeit zu verdienſtlichen Wercken / ſondern wir haben ſo gar auch der Natur nach ein Widerſpenſigkeit dargegen : und dieſes zwar wegen der Sünd / und was die Sünd verderbt hat. Und da ſehet ihr ja / wir bedürftig wir ſeyen ?

1. Cor. 15.
Aug. lib. de
grat. & lib.
Arbit. cap. 5.

10.

Supra ſermo
4. n. 9.
Genel. 22.
Judic. 11.

In jenen zweyen Schlacht : Opfern deſſen Jephthe, und deſſen Abrahams kan man dieſe ſo hochwichtige Wahrheit völlig verſehen. Sehet zu / beide zucken jetzt ſchon das Schwerd / führen den Streich. Jephthe will ſein Tochter ſchlachten / und der Vater der Glaubigen Abraham ſeinen Sohn Iſaac. Nun iſt die Frag : haben ſie den Streich auch vollführt ? Antwort ; der Abraham nicht / wol aber der Jephthe. Wunderbarlicher Gott ! haben ja beide ſchon den Arm geſtucket ? das iſt wahr. Beide haben ja ſchon das Schwerd über den Hals gehalten ? und warum kommt es dann nicht beider Seits völlig zur Sach ? O unergründlich tieffe Götliche Urtheil ! darum iſt es geſchehen ; weilſen Abraham ein Obere Hand gehabt / welche ihm in den Streich gefallen / Jephthe hingegen hatte keine dergleichen. So hat demnach dergestalten der Jephthe den tödtlichen Streich auff ſein Tochter wirklich geführt / weilſen es Gott hat geſchehen laſſen / Abraham hingegen hat den vorgehabten Streich nicht vollbracht / weilſen es ihm Gott nicht hat angehen laſſen / zumahlen ſein Vorhaben nicht einem / wie dem anderen von ſtatt gangen / auch deſſen Vollführung nicht bey einem / wie bey dem anderen geſtanden iſt ? So iſt es dann mithin bey dem Jephthe ein verborgnes Urtheil geweſen / daß er ſeinen Streich angebracht hat : und daß Abraham den ſeinen nicht angebracht hat / das iſt ein öffentliche Gnad geweſen ? Ja das iſt ein augenſcheinliche Sach. Nun aber / hat ſich dann der Abraham darum zu rühmen / daß es ihm nicht hinauß gegangen / wie er es im Sinn gehabt hat ? kan er den Jephthe deſwegen verachten / daß er ſeinen Willen vollbracht hat ? Nein / auff keine Weiſe ; dann die Vollziehung iſt nicht bey dem Abraham geſtanden. O Chriſtgläubige / das iſt ein Zigur / ein Sinnbild / in welchem ihr erkennen könnet jene Wahrheit / welche der Heil. Auguſtinus ſo wohl überlegt hat / da er ſagt : Nullum eſt peccatum , quod ſe-

*Vide No-
lum poſt
Numerum.

*Vide ean-
dem Notam
hic poſt Nu-
merum.

cit homo , quod non poſſit facere alter homo , ſi deſit rector , à quo factus eſt homo. Zu Teutſch : Es iſt kein Sünd / welche ein Menſch geſchah / daß es mit auch ein anderer Menſch thun kan / wann derjenige / ſo den Menſchen regiert / und gemacht hat / von ihm abweicht. Es iſt kein Sünd / welche von einem begangen wird / daß es nicht auch von einem anderen kan begangen werden / wann es ihm an der Gnad manglet. Wann aber dem also / ſo habt ihr ſelbſt zuerachten / ob einem der Luſt nach Eitelkeit nicht ver- gehen ſolle : ob einer Urfach habe / ſeinen Nächſten zuerachten / wegen ſeiner begangnen Sünden / indem einer / wie der andere / zum Sündigen ſo geneigt / ſchwach / und gebrächlich iſt ? dieſe unſere Bedürftigkeit der Gnad erkennet also die Catholiſche Kirchen gar wohl ; und weiſt ſie zumahlen gar wohl / daß wann wir die Gnad haben / wir ſelbe darum haben / weilſen es uns Chriſtus unſer Erlöſer verdient hat : darum dann / damit wir demüthig ſeyen / thut ſie eines / und erinneret uns / unerachtet das Feſt von dem ankommenden Heil. Geiſt iſt / gleichwohl deſſen Sohn Gottes / als deſſen Urkunſt wir darum zu danken haben : Sic DEUS dicitur mundum , ut filium ſuum unigenitum daret.

Aug. hom.
23. ex 50. 1

Nota. Author hic in te valde delicata incisum adjicit non nihil ambiguum. Verba ipsius ita habent : *ſupueſto que no quedo por uno como por otro la execution?* Est autem verbum *quedo* ancipitis ſignificationis , ſicuti & particula *por*. Ego claritatis , & ſinceritatis causa totam petitionem à verbis illis : **O unergründliche Urtheil Gottes!** Latine ſic reddo : *Quia Abraham habuit manum ſuperiorem , à qua ſuit inhibitus , & Jephthe eam non habuit. Jephthe itaque ictum perficit , quia DEUS ipſi permittit , ut illum perficiat ; Abraham autem eum non exequitur , quia DEUS id illi non permittit , ex ſuppoſito , quod execution non pependerit ex uno , ſicuti ex altero? Quæ ultima verba obſcura , & ambigua non nihil ſunt. Germanice verbottenus , ſic optimè redderentur : **Geſetzt / daß die Vollführung nicht bey einem / wie bey dem anderen geſtanden iſt?** Et videtur mihi iſte ſenſus ipſius eſſe authoris ; eum autem libero arbitrio accommodare ſcholarum eſt. Author in ordine ad humilitatem noſtram ita loquitur. *Esſa coſa no queda por mi.* Hiſpaniſmus eſt : latine ſic : hæc res non pendet ex me : Zu Teutſch : Die Sach ſteht nicht bey mir. Jam omnia erunt plana.*

☞ (o) ☞

H 2

Strep

Zweyter Absatz.

Wir müssen Christo dem HErrn beyhalten in der Mitwärdung / und ein lehren Orth raumen / von dem Heil. Geist erfüllet zu werden.

II. Nachdem wir nun diesen Vertrag / und Vergleich des Evangelij, und des Heils zum Voraus dergestalten gegründet haben / ist es nun an dem / daß wir umsehen / ob etwer vorhanden / der jene Gnad des Heil. Geists / so uns Christus JESUS verdient hat / verlangt. Verlangt ihr / Christglaubige / daß der Heil. Geist / in eure Seelen komme? allein was frage ich: dieses euer Verlangen läßt sich ja mit Augen sehen. Ubrigens kunte mir einer etwan wohl sagen. Wann uns der Sohn Gottes die Ankunfft des H. Geists verdient hat / so ist man uns dieselbe von Rechts wegen / und auß Gerechtigkeit schuldig. Habe ein klein wenig Gedult / mein Lieber. Ja in allweg / die Ankunfft des Heil. Geists ist ein Schuldigkeit in Ansehung der Verdienst Christi; aber es ist ein Gnad in Ansehung unser. Wie ist dieses zu verstehen? sagst du mir. Lasse nur den Propheten Isaias reden / der wird dir es erklären: Omnes sitientes venite ad aquas. Alle ihr / sagt er / die ihr einen hitzigen Durst habt nach der immerwährenden Glückseligkeit / kommt her zu dem Wasser des Heil. Geists / damit diser euer Durst gestillet werde. Et qui non habetis argentum. properate, emite, & comedite. Und ihr / die ihr kein Silber in eurem Vermögen habt / thut eulends darzu / kauft ein / und ess. Venite, emite absque argento, & absque ulla commutatione: Kommt nur; es braucht kein Silber / und sonst auch weiter keinen Werth: Kommt / und kauft. Wohl ein seltsamer Markt fürwahr! sie sollen kommen / sagt er / und sollen kaufen / und sollen doch keinen Werth mit sich bringen: wie kan es seyn? bey dem Kauffen ist die Hauptsach / daß man außzahlt / und mit dem vorgezählten Geld den Verkäufer für die Wahr befriediget: wann man aber ein Sach ohne allen gegen geschoffenen Werth bekommt / so ist es ja nicht kaufft? wie kan derohalben der Prophet die Seelen zum Einkauffen beruffen: Venite, emite, und ihnen beynebens befehlen / sie sollen ganz und gar kein Geld mit sich nehmen? Emite absque argento, absque ulla commutatione. Und da hätte ich den Knopff selbst nit also leichtlich können auflösen / wann mir nicht der H. Mayländerische Kirchen-Vatter Ambrosius ein Liecht gegeben hätte. Es sorderet der Prophet die Seelen auff zum Kauffen / sagt dieser Heil. Lehrer / und zwar ohne allen Werth; weisen er sie auffforderet das Gnaden-Wasser von dem Heil. Geist zu empfangen. Er ruf-

set sie zum Kauffen / weisen der Werth / nemlich das Blut JESU Christi unseres Heylands / um welches dieses Wasser gekaufft wird / schon in Bereitschaft ligt. Venite, emite. Daßer sie aber kommen läßt / und zumahlen sagt / sie sollen ohne Geld kommen / daß thut er darum / weisen unser Vermögen alles weit zu gering / und nichts ist / dieses Wasser einzukauffen: und das ist der gerechteste Handel. Neque enim, sagt der Heil. Ambrosius, precium quaesivit a nobis, qui pro nobis sanguinis sui pretium solvit; Dann es hat von uns keinen Werth verlangt derjenige / welcher für uns den Werth seines Bluts bezahlet hat.

Deme zu Folg aber / Christglaubige / ob uns zwar die Grad des Heil. Geistes / so uns Christus der HErr verdient hat / umsonst gegeben wird / ist gleichwohl vonnöthen / daß derjenige / so es verlangt / darrumb komme; dann ihr habt ja gehört / was Isaias sagt: Venite, kommet / sagt er / das ist / mit einem guten Lebens-Wandel muß man kommen / gestalten es Hugo der Cardinal aufsteiget: Venite bene vivendo. Allein / wir wollen hören / wie es der Heil. Augustinus aufsteiget. Zu vor aber sagt er / mein! wie gehet ihr es an / wann ihr von einem Brunnen ein Wasser herauff hollen / oder schöpfen wolt? kein Geld braucht ihr nicht darzu / das Wasser gibt man umsonst: entzweyseten ist es gleich wohl wahr / es hat vil kosten / biß man den Brunnen gegraben / und das so singende Wasser in die Stadt hereingerichret hat. Was thut dann ihr jetzt / wann ihr Wasser haben wolt? Ihr nemmt halt einen Krug mit euch / ein Geschirr / wo ihr das Wasser hinein einfassen könnt. Ist es nicht wahr? folglich aber bringt ihr ja nicht mehrer Wasser darvon / als in den leeren Krug gehet? das ist augenscheinlich: hat einer ein Geschirr / welches 10. oder 12. Maß fast / so trägt er wohl 10. oder 12. Maß darvon; fast das Geschirr weniger / so bekommt er auch weniger; hat einer ein Geschirr / das noch mehr fasset / so bekommt er auch noch mehr. Nun dann eben also ist es / Christus JESUS unser HErr hat freylich mit seinem kostbarlichsten Blut die Verfügung gethan / daß der Göttliche Geist in unsere Seelen komme: es ist auch deme also / Christus hat sich alles kosten lassen / wir haben seinen auß Gnaden; allein es wird uns gegeben / nachdem unsere Geschirr vil fassen; nachdem selbe leer / und wohl zubereitet seynd. Derohalben woferan etwan

Isai. 55.

12.

Hug. Cal. hic.

SIMIL. Wasser schöpfen

Hieron. in Epist. Ep. lib. 2. cap. 4.

etwan das Geschirr unseres Herzens voller Erden ist/so hat es kein leeres Orth/etwas zu empfangen. O dan ausgeleert/aufgeleert muß das Geschirr werden/ sagt der H. Augustinus, wann ein Christ haben will / daß man ihm etwas gebe. Vas es, lauten seine Wort / Sed adhuc plenus es, funde, quod habes, & accipe, quod non habes. Du bist ein Geschirr / aber du bist noch voll : schütze es auß / was du in dir hast / damit du bekommest / was du nicht hast. Ach! sagst du etwan / wie habe ich nit bey Gott schon manichemahl mit allem Ernst gehalten ! Ich glaub dir es gar gern / sagt abermahl der große Augustinus : Petis à Deo, & dicis, da mihi ; Du begehrest von Gott und sagst / gib mir. Thust recht : und Gott als der Brunnen der Gnaden ist auch bereit dir zu geben ; allein er findet bey dir kein Orth / wo er es hingebe. Ecce Dominus vult dare, & non habet, ubi det. Siehe der Herr will geben / und er hat kein Orth/ wohin er gebe. Wann du die Hand voller Leim / und Erden hast / ob ich dir zwar wurde alles / was kostbar ist / Perlein / Diamant / und verschiedene Goldstuck fürwerffen / so würdest du gewiß nichts darvon annehmen / und aufheben können ; auffser du legst zuvor alles/was du in Händen hast/hinweg. O dan mache dir leere Hand ; lege hinweg deine von irdischen Welt-Sachen allzu vil eingenommene Anmuthungen / falls du anders den H. Geist mit seinen himmlischen Gaaben empfangen willst. Non habet, ubi det ; machet den Schluß der Heil. Augustinus ; manus enim

tua occupata sunt terrenis : dimitte terrena, & accipe caelestia. Er hat nit/ wohin er gebe ; dan deine Hand seynd mit irdischen Dingen eingenommen : so lege dann hinweg das Irdische, und nimm me das Himmlische. Mercke man disfalls / was der Heil. Lucas sagt / welcher massen nemlich der Heil. Geist das ganze Haus erfüllet habe. Replevit totam domum : Und nicht nur das ganze Haus ; sondern alle/ die im Haus waren. Repleti sunt omnes. Auß was Ursachen aber hat er sie erfüllet : Auß keiner anderen Ursach fürwahr/ als weil er in denen Jüngeren ein leerstehendes Orth gefunden hat / selbes zu erfüllen. Es ist ein Sonnen-klare Sach / sagt der Heil. Bernardus, wann man mit anderen Sachen stroget-voll ist / so kan man mit dem Göttlichen Geist nicht mehr angefüllet werden. Spiritualis gratia plenitudinem occupata mens non admittit. Ein eingenommenes Gemüth läßt die Völle der Gnad des Geists nicht zu. Jetzt machet den Schluß / und die Folg. Wie wohlten uns Christus der Herr auß seine Kösten / und Preis den Heil. Geist folgen laßt / und ohne allen Werth unserer Verdienst gibet / so ist es jedoch vonnöthen / daß man komme das Wasser seiner Gaaben zuschöpfen mit einem von irdischen Dingen leerstehenden Geschirr/ nach dessen Maß die Völle der Gnad eingemessen wird. Und dises ist dasjenige/was wir nun heut noch kürlich zu erörtern vor uns haben.

* * *

Dritter Absatz.

Wir müssen gegen der Göttlichen Sonnen vier Fenster auffmachen/und das erste zwar mit einem kräftigen Schluß nicht mehr zu sündigen 2c. das ander 2c.

Neter denen Sinn-Bildern / so uns etwas tieffers hinein führen in die Erkenntnuß des Drey-einigen Gottes / ist nach Zeugnuß des Heil. Cyrilli Alexandrini bey nahe das fürnehmste die Sonnen/ Dann gleichwie in der Sonnen ist die Wesenheit derselben / der Strahl / welcher von der Wesenheit geböhren wird/und die Hitz/ welche von beeden / von der Sonnen / und von dem Strahl aufgehet : also ist in Gott die Sonnen der Vater/so ist der Strahl/ so da ist Gott Sohn / und die Hitz / das ist Gott der Heil. Geist / welcher von beeden aufgehet. Nun aber was ist vonnöthen/damit die Sonnen durch ein Wand herein scheine ? Es muß ein leeres Orth seyn / wo es herein kan. Wie ist ihm aber zuthun ein solches zu bekommen/wodie Sonne hernach herein können die Wand muß man durchbrechen/ und ein Fenster/einen Creuz-Stock

einsetzen / damit die Sonne mit ihr Hitz/ und Licht herein kan. Ja wahrlich also muß man ihm thun. So muß man derohalben die Erden wacker hinauf raumen/damit das himmlische Licht / und Hitz in unsere Seelen eintringe. Ist recht/allein der Glauben hat uns schon ein Fenster eingesetzt / und wie kommt es dan / daß in uns einen Weg als den anderen so wenig Licht / und Wärme ist ? Ach wie sollte es kommen/ Christgläubige ! das Fenster wäre schon recht ; allein es ist ein hitziger Fenster-Block / ein Ladert für / so die böse Gewohnheiten / und Begierlichkeit für gehendet hat ; und da kan weder Licht / weder Hitz dardurch hinein. So muß man derowegen auffmachen / sonst ist es nichts. Aber wie ? Man weiß es wohl / ein Creuz oder Fenster-Stock hat vier Eck / vier Theilung / vier Fenster / dise lassen sich eines nach dem anderen auffthun / und danach

h 3

Aug. tr. 2. in Ep. Joan. Aug. ser. 233. de temp.

SIMIL. Wölle Hand kan nicht nehmen.

ibidem.

Bern. ser. 6. de ascens.

13. Cyrill. Alexand. interp. fid. sum. Vide supra ser. 21. n. 18.

SIMIL. Sonnen Fenster.

nach gehet die Sonnen dardurch in das Haus hinein/ und theilet Wärme und Licht mit. Eben also gehet es in der Seel her: je mehrer sie vermittelst der Gnad Fenster auffthut / je mehrer Gaben empfanget sie von dem Heil. Geist. Laß sehen / was seynd es dan für Fenster.

14.

SIMIL.
geschlossnes
Fenster.

Das erste Fenster thut die Seel auff vermittelst einer besten Entschliessung nicht mehr schwerlich / und tödlich zu sündigen / und die Gelegenheit der Sünd in allweg zu fliehen; dan die schwere Sünd ist jener Nigel/ mit welchem der Sünder das Fenster vor dem Licht gänglich versperret / gestalten Christus der Herr in dem Ewangelio selbst sagt: Dilexerunt magis tenebras, quam lucem; Sie haben mehr die Finsternuß geliebt / als das Licht. Durch die Sünd empöret sich die Seel / und wird rebellisch wider das Licht / wie der Heil. Job bezeuget: Ipsi rebelles fuerunt lumini. Ja nicht nur allein wird man durch die schwere Sünd aufrührisch wider das Licht / sondern man verachtet dardurch auch so gar die göttliche Sonnen/sagt der hocherleuchte Stephanus von Candelberg. Dann gleichwie die schwarz finstere Nacht die Sonnen abwerths unter sich setzet / also macht auch die Tod-Sünd / wann sie in der Seel Herr ist/ daß die Seel die Gnad Gottes verachtet. Quando non est superius, seynd die Wort Stephani, sol est inferius: quia dum mortale peccatum regnat in homine, homo solam nescit, id est Christi gratiam contemnit. Wann die Nacht oberhalb ist / ist die Sonn unterhalb; dan wann die Sünd in dem Menschen herrschet / weiß er nichts um die Sonnen/ das ist/er verachtet die Gnad Christi. So muß es dennach wohl seyn/ wann die Seel anders verlangt von der Göttlichen Sonnen heimgejucht zu werden/ so muß sie durch ein rechtgeschaffne Reu und Leyd diesen Nigel / diesen Fenster-Bloch zerreißen: in der Reicht muß sie das Fenster auffthun/und durch ein ernsthaftes Fürnehmen / und Entschließen allzeit offen halten / damit es nimmermehr zu geschlossen werde. Geschicht dis/ O! so macht sie dem Göttlichen Geist Plag / und Raum / daß er mit seinem Liecht / und Hiß zu ihr komme.

15.

Rayn. in
Plal. 136.

Plal. 156.

Hug. Card.
Ibi.

Auff dises deuten uns gar zierlich die Israeliten / da sie in Babylon gefangen waren; welche Gefangenschaft nach Zeugnuß Raynerii ein Fürbild ist der Gefangenschaft der Sünd. Aldort / sagen die gefangene Israeliten/ haben wir uns hingesezt auff das Gestatt der Flüßen / und haben uns genug geweinet. Illic sedimus, & flevimus. Da sehe man / sagt der Cardinal Hugo, das seynd die Zäher der Reu / welche die Seel weinet in Betrachtung ihrer Gefangenschaft in der Sünd. Flevimus, actu contritionis pro peccatis proprijs: Wir haben geweinet mit dem Weinen der Berrückung

über die eigne Sünden. Allein es ist wohl zu merken / sagt der geistreiche Casiodorus, sie waren nicht in denen Flüßen/ sondern auff der selben; dann schon zuvor muß man fliehen die Gelegenheit / ehe man weinet. Non dicit, in fluminibus, sed super flumina. Und selbigemahl / sagen sie weiter / haben uns diejenige / welche uns gefangen genommen haben/um Eines/und Anderes gefragt; und haben mit Gewalt haben wollen / wir sollen ihnen die Gefänger von Sion singen. Qui abduxerunt nos: hymnum cantate nobis de canticis Sion. Das ist / wie es abermahls Casiodorus außsetzet / jene Begierden / welche uns als gefangen in das sündhafte Babylon geführt haben/ diese haben kurzum haben wollen/und starck an uns gesetzt / wir sollen ihnen ein Kurzweil machen / und mithin auch unser Weinen unterwegen lassen: Cantate nobis. Qui abduxerunt nos, laudet die Aufstigung Casiodori, sunt concupiscentiae carnales, quae nos jure captivitatis illaqueant. Welche uns gefangen geführt / seynd die fleischliche Gelüsten / so uns binden nach Art / und Reicht der Kriegs-Gefangenen. Ziet mercke man aber auch / was ihnen die Israeliten für ein Antwort darauff gegeben / und was sie gethan haben. Quomodo cantabimus, sagen sie/ canticum Domini in terra aliena? Wie kan es seyn/daß wir in einem fremdden Land singen? Es ist unmöglich / wir können nicht singen: Quomodo cantabimus? Aber warum ist es dan unmöglich? Zil ihnen die Stimm versfallen? oder die Gedächtnuß? oder haben sie ihre Musicalische Instrumenten verlohren? Nein / dan diese haben sie neben ihnen an die Weiden-Stauden auffgehendet. Auff diese Weiß können sie ja gar wohl eines singen? Nein/ sie können es nicht / sagt der Chaldäische Dolmetsch / und Aufleger; dann da sie von denen Babylonierern also getrungen wurden / haben ihnen die Leviten mit ihren eignen Zähnen den vorderen Finger abgebissen / damit sie ihnen selbst ein Unmöglichkeit machten die Musicalische Instrument zu gebrauchen. Subito levitae praeciderunt sibi pollices cum dentibus suis; & dixerunt: quomodo cantabimus? Alsobald haben ihnen die Israeliten mit ihren Zähnen die vordere Finger / den Daumen abgebissen / und haben gesagt: wie werden wir singen? Was ist das Geliebte/ was ist das? die Israeliten weinen nicht nur allein zu zeigen / wie man die Gefangenschaft der Sünd beweinen soll; sondern sie machen es ihnen auch so gar unmöglich diejenige zu belustigen / von denen sie seynd gefangen worden: und da lehren sie uns / wie man alles müsse abschneiden/ damit man nit wider zu der Sünd zuruck kehre. Quomodo cantabimus? Dises dann ist die Entschliessung / so der Göttlich Heil. Geist verlangt/ damit er sich mittheile zu Berrückung

Casiod. 111

Casiod. 111

Chald. 111

tigung der Seel / und wird dadurch zu Empfangung seines Lichts das erste Fenster eröffnet.

16. Allein nur durch dieses einzige Fenster gehet noch lang nicht das völlige Licht hinein / darum muß man noch mehrer Fenster auffthun. Verlangt ihr zu wissen / wer das andere Fenster auffthut? Ich sage es euch: diejenige Seel thut es auff / welche mit der Gnad Gottes sich entschließt nicht nur alle Tod-Sünden / sondern auch die läßliche Sünden zu meiden / auff das wenigst die freiwillig / und merckliche / damit ihr der Göttliche Geist sein Licht / und Liebs-Hitz immerzu mehr / und mehr mittheile. Und hat dieses der Heil. David schon vorhin ausgesprochen. Er entwirft / und bildet vor die Ankunft des H. Geistes zu der Seel / und sagt: daß bey dessen Ankunft / das Gnaden-Wasser anlauffe / und den inneren Menschen ganz überschwämme. Flabit Spiritus ejus, & fluent aqua. Darüber der purpurirte Hugo also redet: Spiritus ejus, id est; calidus auster; calor scilicet amoris DEI; & fluent aqua, id est; fluentia gratia. Zu Teutsch: Sein Geist / das ist / der warme Mittag-Wind / die Wärme nemlich der Lieb-Gottes: und es werden fließen die Wasser / das ist / die Flüss der Gnad. Gar recht: allein wie / oder warum gelanget die Seel zu diesem so außerordentlichen / und besonderen Gnaden-Guß / daß sie also mit Gnad übersflüsse? Das hat David selbst schon beantwortet / da er die Ursach also gibt: Nebulam sicut cinerem spargit. Das will sagen / nachdem sie vermittelst der Gnad auß dem Schnee ein Woll machet / nemlich auß dem Schnee der Sünd ein Woll der Buß / da kommt sie so weit / daß sie auch den Nebel / als wie einen Aschen außwolffte? Das nivem sicut lanam, & nebulam sicut cinerem spargit. Aber es ist ja mithin in der Bedeutung alles ein / Nebel / und Schnee / dan der Nebel bedeutet ja eben so wohl die Sünd? Und beständ-

tiget dieses Iaias der Prophet / da er sagt: *Isai. 44.* Delevi quasi nebulam peccata tua; Ich habe deine Sünden aufgelöscht / als wie ein einen Nebel. Und warum sagt man dann bey der Buß / bey der Bekehrung nicht nur von dem Nebel / sondern auch von dem Schnee? Daß erleu- *SIMIL.* *Schnee.* *Cantuariensis.* Es ist der Schnee ein Fürbild der schweren Sünd / der Tod-Sünd: theils wegen seiner Kälte / theils / weilen er die Sonn / und Hitz der Gnad / und Liebe vertreibt: *Nix est homo, cum recedit à Domino.* Der Mensch ist ein Schnee / da er von dem Herrn abweicht / sagt der hocherleuchte *Casiodorus.* Der Nebel hingegen / ob er sich zwar gegen der Sonnen / und Sonnen-Hitz setzet / ist doch nicht so stark / sagt angezogener *Stephanus von Can- delberg* / daß er die Sonnen / und ihr Licht betreibt / und deswegen ist er ein Fürbild der läßlichen Sünd / so mit der Gnad sich betragen / und stehen kan. *Sicut sol nebulam sustinet; sic gratia veniale peccatum.* Gleichwie die Sonn den Nebel leidet / also auch die Gnad die läßliche Sünd. Da sehe man seht / sagt *David* / wann die Seel anfangs den Schnee hinweg raumet / und hernach auch den Nebel hinauß zuwerfen trachtet: wann sie sich von denen großen Sünden los gemacht / und hernach auch die kleine zu meiden Fleiß anwendet: O als dan gehet es nach Wunsch: *Flabit spiritus, & fluent aqua:* Alsdan wird die Gnad des Göttlichen Geistes mit Hauffen kommen / und wird er seine Gaben noch mit einem größeren Ubersuß mittheilen / es wird kommen ein weit häufigere Gnad. *Et fluent aqua, id est; fluentia gratia.* O Geliebte Seelen / habt Acht / tragt Sorg über die kleine Sünden; daß diese verhindern die Blüthe der Göttlichen Lieb.

☪ ○ ☪

Zweyter Absatz.

Wir müssen das dritte / und vierde Fenster auffthun vermittelst eines besten Entschlusses auch die Unvollkommenheiten zu meiden.

17. **W**as vermeint ihr / hatte der Kreuz- oder Fenster-Stock nicht noch mehrer Fenster? Ja in allweg er hat noch mehrer; dann die zwey Fenster / von welchem bereits ist abgehandlet worden / seynd wir unter dem Gebott / *de præcepto*; zu eröffnen schuldig: und es seynd noch zwey andere Fenster unter dem guten Rath / *de consilio*; zu eröffnen. Und auß diesen zwey letzten zwar ist das erste / so durch ein genaue Aufmerksamkeit nicht nur alle klein / und große Sünden / sondern auch die erkantliche Unvollkommenheiten zu vermeiden auff-

gethan wird. Wann nun dieses dritte Fenster auffgemacht wird / da pflegt sich der H. Geist besonderes häufig mitzutheilen / da siehet sodann die höchste Göttliche Majestät die Seel für sein geliebte Gespöñß an / und mithin eifferet er bey ihr / als seiner zartgeliebten Braut / auch um das mindeste Härlein. *In uno crine.* Sie aber die Seel siehet *Sant. 4.* den Göttlichen Geist gleichfalls für ihren Bräutigam an / und trachtet folglich ihm / als ihrem Geliebten / nicht auff das mindeste auch nur in einer Unvollkommenheit zu mißfallen; darum lebet sie beständig in bester Hut /

Genes. 22.

ibid.

Phil. lib.
de Cherub.

18.

Hut / und Wachbarkeit / damit sie allent-
haben abbreche/ wo sie im Lieben verhinde-
ret wird. Es ist besonderes merk- und denck-
würdig / welchergestalten der höchste Gott
über den Erz- Vatter Abraham seine Gna-
den-Günst so häufig ergossen wegen dem so
berühmten Schlacht-Opffer. Quia fecisti
hanc rem. &c. Dieweilen du diese Sach
gethan hast. 2c. Und läst es sich freylich sage/
es seye wegen seinem heldenmäßigen Glau-
ben geschehen; oder wegen seinem blinden Ge-
horsam; oder wegen seiner unvergleichlichen
Willfährigkeit. Es ist deme freylich wohl
also: Allein auff die Hand muß man ihme
sehen / sagt der gelehrte Philo, und da wird
man zum besten erkundigen / warum er so
häuffig gesegnet worden. Was hat er dann
in der Hand? Daß mercket die Schrift an:
Portabat in manibus ignem, & gladium;
Er trug in denen Händen Feur / und
Schwert. In einer Hand hat er das
Feur / und in der anderen das Schwert.
Daß er das Feur in der Hand trage / das ist
schon recht / er hätte es bequemer kaum tra-
gen können; aber warum trägt er auch das
Schwert in der Hand? Dises hätte er ja
an die Seiten/ an die Gürtel/ an das Wehr-
gehäng hängen / und seiner Zeit bey dem
Schlacht-Opffer all Augenblick darnoch
greiffen können? Nein/ daß thut er nicht /
sagt Philo, sondern in der Hand trägt er es
fort. In manibus. Dan das Feur läst sich
nicht recht vollkommen in der Hand tragen /
wan man nit zugleich auch das Schwert in
der Hand hat/um alles abzuhaue/ was dem
Feur an dem Brinnen verhinlich ist. Ac-
cepit ad ignei gladij similitudinem ignem, &
gladium, sagt der weise Philo, refecare, &
exurere, quidquid mortale habebat. Zu
teutsch: Er hat zur Gleichförmigkeit des
feurigen Schwerds Feur/ und Schwert
in die Hand genommen abzuhaue /
und zu verbrennen alles / was er sterb-
liches an sich hätte. Willen dan Gott
der Herr sahe/ daß Abraham einen so grossen
Eiffer / und auferlesene seine Lieb an sich hat-
te / und ihme zu gehorsamen sein Herz also
breche / wie kunte es anderst seyn / als/ daß
er ihne mit häufigen Seegen erfüllere?
Quia fecisti hanc rem. Dem Abraham muß
derwegen ein Seel dikkfalls nachfolgen / alle
Unvollkommenheiten abhaue / und das
Schwert beständig in der Hand habē/ damit
sie Gott dem Herrn mit recht seiner Lieb
begegne / falls sie anderst die Wölle des Heil.
Geistes in ihr empfangen will.

Allein es ist mithin noch nit alles gesche-
hen / was geschehen solle um die ganze Wölle
recht vollkommenlich zu empfangen; dan die-
ses Abhaue/ und Vermeiden bestehet vilmehr
in Zernichtung des Mißfälligen/ als in Her-
stellung dessen/ was wohlgefällig ist. Dar-
um muß letztlich auch das vierde Fenster
auffgethan werden; dises aber geschihet ver-
mittelst eines heldenmäßigen Fürsages allzeit

auff das zutringen/ was besser und vollkom-
mener ist; daß sich also die Seel mit diesem
allein nicht befriedigen läst / wann sie schon
die Unvollkommenheiten in ihr abhaue/ son-
dern dahin trachtet / daß sie vollziehet / was
sie für vollkommener erkennet. Zum Exempel
es ist gut ein unvollkommener Heu/ und Leyd
haben / und darauff seine Sünden beichten;
aber da trachtet ein dergleichen auff das Voll-
kommenere besiffene Seel schon nach der voll-
kommenen Heu/ und Leyd. Es ist gut/ wan
man Gott liebt auß Eigennützigkeit um ih-
ne in der ewigen Glory zugenießen: aber ein
recht eiffrige Seel wird ihne lieben wollen
über alles allein wegen seiner unendlichen Gü-
tigkeit ohne auff ihr eignes Wohlergehen zu
sehen. Sie dienet als wie ein Tochter/ und
nicht als wie Tagelöhner / welcher die Con-
nen gern siber untergehen um nur bald Fry-
abend zu haben. Es beobachtet der Heil.
Hieronymus, welchergestalten der Prophet Eze-
chiel in Beschreibung des Tempels/ welchen
er in seiner so verwunderlichen Erscheinung
gesehen hat/ sage/ daß die Staffel in demselben
gegen Sonnen- Aufgang gestanden seyen.
Gradus autem ejus versi ad orientem. Das
ist nach der Meinung des grösssten Kirchen-
Lehrers ein Sinnbild der Seel / und bedeu-
tet so vil / daß die Seel/ wann sie auch schon
würcklich ein Tempel des Göttlichen Geistes
worden ist / gegen Aufgang sehe/ und allzeit
bereit seye den Tag von neuem anzufangen;
alldieweilen sie von der Lieb immerzu zum
neu Anfangen getrieben wird. Nunc cæpi.
Jetzt habe ich angefangen/ sagt David/
da er auff den Tugenden-Steig schon ein gute
Weil fortgewanderet ware. Deme seye nun
also; allein ich muß jetzt den Propheten Eze-
chiel fragen / wie vil doch diese Staffel ge-
wesen seynd? Er sagt es nicht. Und es ist
ein Wunderding wahrhaftig/ lese man nur
das drey und vierzigste Capitel: und da
wird man unterschidliche Messereyen finden/
in welchen die Spañ/ und Elenbögen auff das
genauiste aufgezehlt seynd: bald vier/ bald
zwoßf/ bald vierzeihen Elenbogen hoch/ lang/
oder breit/ an dem Altar / und anderen Thei-
len des Tempels. Wie kommt es dan/ wann
sonst alles so genau abgemessen / und aufge-
zehlt wird / warum sagt er dann nicht auch/
wie vil es Staffel seynd? Unvergleichlich
schön antwortet auff diese Frag der firtreff-
lichste Lehrer Hieronymus. Darum geschihet
es / sagt er / weilen die Seel/ welche ein
aufgemacht vollkommener Tempel des Gött-
lichen Geistes seyn will/ keine gewisse gezehl-
te / und bestimmte Staffel in dem Hinauff-
steigen haben muß; dan sie muß sich bemü-
hen allzeit höher hinauff zusteigen. Propte-
rea graduum numerus incertus relinquitur;
lauten die Wort des Heil. Hieronymi, ut
quantocumque studio ascendere ad altiora po-
tuerimus, & cogitemus illud Psalmista: ibunt
de virtute in virtutem. Zu Teutsch also:
Darum wird die Zahl der Staffel un-
gewiß

Ezech. 41

Psal. 76

Hier. in
Ezech. 41

gewiß gelassen / damit wir mit bestmög-
 lichstem Fleiß immerfort höher stet-
 gen können / und gedencken uns / was der
 Psalmist sagt: sie werden von Tugend
 zu Tugend gehen. O Christliche See-
 len! wan wir uns recht ernsthaft entschlies-
 sen wurden / Gott ohne Maß / ohne Zähl
 allzeit mehr / und mehr zu dienen / zu lieben /
 O wie wurden wir nicht von der Göttlichen
 Sonnen / von dem Göttlichen Geist die
 Wölle seines Lichts / und seiner Hitz in uns
 empfangen!

19. Da sehet ihr Christgläubige das seynd die
 vier Seelen-Fenster / durch welche wann sie
 recht auffgemacht werden / die göttliche himli-
 sche Liebs-Sonnen sich mittheilen. O daß wir
 demnach selbe alle wohl weit auffthun! Wis-
 sen sie aber / was iener Seelen / welche sie
 recht auffthut / widerfahren wird? daß kön-
 nen sie gar bald in Augen-Schein ziehen:
 sehen sie nur einen Creuz-Stock / einen Fen-
 ster-Stock anwas geschibet mit ihme / wan
 man alle vier Fenster daran eröfnet? Sehen
 sie nur / und sie werden gewahr werden / daß
 er gänzlich zu einem Creuz worden ist: und
 wann sodann die Sonnen dardurch herein
 scheinet / so machet sie darin in dem inneren
 Gemach mit dem Schatten gleichermaßen
 wider ein Creuz. Ist es nicht also: Und
 eben also ist es in der Seel / welche der gött-
 lichen Sonnen alle vier Fenster aufgesperret
 hat: sie lebt in einem immerwehrenden Creuz;
 aber in einem zumahlen allerfüßtesten Creuz:
 Es ist ihr ein Creuz das Essen; es ist ihr ein
 Creuz das Schlaffen; es ist ihr ein Creuz
 mit denen Geschöpfen handeln; es ist ihr
 ein Creuz auch das Leben selbst; dan sie trach-
 tet / und seuffzet ohne Unterlaß nach der An-
 sehung Gottes / damit sie ihne liebe außser
 Gefahr / und Verwirrung des sterblichen
 Lebens; und da ruffet sie fast ohne Unterlaß
 mit dem Heil. David: Attolite portas Prin-

cipes vestras. Ihr Fürsten hebt auff Psal. 23.
 euere Porten. Sie sagt nit / daß man die
 Porten solle auffthun; dann es stehet bey ihr
 schon alles Angel weit offen / sondern sie be-
 gehret / man solle es gang und gar hinweg
 thun / und auß dem Angel heben; Attolite;
 damit der König der Tugenden / und der
 Glory gang frey einziehe / und in ihr herr-
 sche; und sie sodann mit ihme in die ewige
 Sicherheit führe: Et introibit Rex gloria.
 Was thun aber wir Christgläubige? Woll-
 en wir ein Thür hinder der anderen zuschlies-
 sen / einen Rigel über den anderen schiessen /
 und mithin unserem höchsten Gut den Zu-
 gang durch unsere Sünden selbst verhin-
 deren? O bey Leib dieses nit! sondern wir woll-
 en von heut an / von diser Stund an dem
 Göttlichen heiligsten Geist mit größtester An-
 dacht verpflichtet bleiben / und ehender nicht
 nachgeben / biß gleichwohl alle vier Fenster /
 der ganze Creuz-Stock offen stehet / damit
 er völig in unser Herz hinein scheine / als
 wie wir es uns in unlerer Sterb Stund
 demahlen eines wünten werden. O dan
 höchster Geist! dein Güte wolle dise unser
 Entschliessung handhaben / da wir uns für-
 nehmen nicht nur alle schwere / und geringe
 Sünden / sondern auch alle Unvollkommen-
 heiten zu meiden / damit wir in allen Sachen
 auff das jenige gehen / was besser / und voll-
 kommener ist / damit wir dir dienen / dich
 lieben / und dir allzeit wohlgefallen / biß wir
 durch einen glücklichen Tod in der Göttlichen
 Grad dahin kommen / wo wir dich außser
 aller Gefahr benedeyen / und lieben werden
 durch ein gange Ewigkeit in der Glory weis-
 che mir / und euch gebe Gott Vatter /
 Sohn / und Heil. Geist.
 Amen.

☩ (***) ☩



Barzin Eucharistiale.

Si

Bier